

Pferde für die Kent-School?

Ideen, was man aus der ehemaligen Kent-School in **Hostert** machen könnte, haben in den vergangenen Jahren viele gehabt, stets scheiterten sie an der **Finanzierung**. Inzwischen vermietet der Besitzer an Geisterjäger.

VON ANNE GOCH

SCHWALMTAL Es ist nicht gerade das neu erfundene Rad – etwas mit Pferden zu machen auf dem Gelände der ehemaligen Kent-School in Waldniel-Hostert. Solche Pläne gab es vor knapp zehn Jahren schon einmal. Damals schafften sie es bis in den Planungsausschuss. Wie weit sie diesmal gedeihen, steht in den Sternen.

Dreh- und Angelpunkt wird die Finanzierung sein. Denn Investoren haben Andreas (44) und Hiltrud Fiene (32) aus Krefeld noch nicht. Und auch kein genaues Konzept mit Raumverteilung und Kostenrechnung. Eher eine Idee. Und die heißt „Connected Riding“. Dabei lernen Pferde und Reiter miteinander und aneinander. Ein ganzheitlicher Trainingsansatz, der die Leistung, Gesundheit und Langlebigkeit von Pferd und Reiter verbessern soll. „Das Pferd soll sich wohlfühlen, wenn es geritten wird“, sagt Andreas Fiene. Er sei immer wieder begeistert, wenn er seine Frau im Umgang mit Wallach „Shadow“ erlebt. „Das Vertrauen zwischen den beiden ist toll.“

Mit Reiterschulungen, Pferdeschulungen, Seminaren – samt kleinem Hotel für Reiter und ihren Anhang, und allem, was sich sonst in diesem Zusammenhang ergibt – wollen die beiden die Kent-School füllen. Fiene ist überzeugt, „dass diese Trainingsmethode demnächst auch für den Turniersport eine Option ist“.

Immer wieder neue Pläne

Im Rathaus hat man den Plan zur Kenntnis genommen. Es ist auch nicht der einzige, der in den letzten Wochen dort vorgetragen worden ist. „Es kommen sogar recht viele und präsentieren Ideen. Die meisten allerdings unterschätzen die Dimension der Kent-School“, sagt Planungsamtsleiter Bernd Gather. Familie Fiene habe die gleichen

„Hausaufgaben“ bekommen, wie alle anderen auch: ein Konzept vorzulegen mit belastbaren Zahlen und Investoren. Dann können sie wiederkommen. „Von denen, die vorher da waren, ist keiner mit so etwas zurückgekommen“, sagt Gather.

Fienes jedenfalls wollen erst einmal einen Tag der offenen Tür auf dem Gelände der Kent-School veranstalten. Und zwar am 5. Juni. Sie wollen Ponys mitbringen und für ihre Methode und ihre Ideen rund um das Areal werben. Dafür haben sie das Gelände gemietet. Das bestätigt auch Besitzer Elmar Janßen aus Nettetal. Mehr aber nicht. Bevor das Gelände veräußert werde, müsse ein Interessent auch ihm sei-



Die **Idee** ist nicht neu, aber aktuell wieder einmal im Gespräch: Es gibt **Interessenten**, die sich das weitläufige Gelände in Hostert für **Reit- und Hotelbetrieb** vorstellen können.

RP-ARCHIVFOTO: FRANZ-HEINRICH BUSCH

INFO

Ausstellung

Geschichte Im Foyer des Bürgerhauses Waldniel (Markt) wird bis 18. Mai eine Ausstellung gezeigt, die über die Geschichte der ehemaligen Kinderfachabteilung Hostert und die NS-Euthanasie informiert. Seit 1992 stehen die monumentalen Gebäude der alten Kent-School leer. Viele wissen nicht, dass in der Nazizeit dort eine Tötungsanstalt für geistig behinderte Kinder untergebracht war.

Geöffnet Montag 8-12 Uhr, Dienstag und Mittwoch 8-17 Uhr, Donnerstag 7-19 Uhr, Freitag 8-12 Uhr.

ne Finanzkraft nachweisen. „Dann werde ich natürlich niemanden blockieren“, sagt er. Im Augenblick sei die Nachfrage aber in einem ganz anderen Bereich sehr groß: Es habe sich ein regelrechter „Tourismus der Geisterjäger“ entwickelt. Seit in einschlägigen Internetforen über „Erscheinungen“ in Hostert geschrieben werde, wollten Menschen aus der ganzen Welt dort auf Geisterjagd gehen – und teilweise dort auch übernachten. „Etwa fünf solcher Anfragen erreichen mich täglich“, sagt Janßen. Dafür vermietet er das Gelände. Auch Partys finden dort gelegentlich statt: Menschen mit speziellem Geschmack und Hang zum Morbiden wollen dort feiern.